



Pflegefamilien als neues Zuhause für viele Kinder

Der Pflegekinderdienst des Vorarlberger Kinderdorfs hilft seit zwanzig Jahren.

RANKWEIL. (VN-mm) Ein Jubiläum kommt selten allein. So ist es auch beim Vorarlberger Kinderdorf. Die Einrichtung feiert heuer ihr 65-jähriges Bestehen. Gleichzeitig kann der Pflegekinderdienst auf zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Immerhin konnten in diesem Zeitraum für 256 Mädchen und Buben Pflegefamilien gefunden werden. Viele dieser Kinder erleben in ihrem neuen Zuhause sogar die Volljährigkeit. Im Rahmen einer Feier sagte die Leiterin des Pflegekinderdienstes, Silvia Zabernigg, den Pflegefamilien ein ganz besonderes Dankeschön. „Wir sind froh, immer wieder so viele stabile Pflegefamilien zu finden“, gab Zabernigg ihrer Freude darüber entsprechend Ausdruck.

Es brauche Familien, die bereit sind, sich auf ein Kind einzulassen, es zu stärken und ihm das Gefühl zu geben, wichtig und wertvoll zu sein. „Damit haben Kinder die Chance, sich zu stabilisieren, wohlzufühlen und gut erwachsen zu werden“, betont Silvia Zabernigg. Dazu gehört aber auch, dass die Kinder



Kein Kind soll zurückgelassen werden. Ein neues familiäres Umfeld kann in schwierigen Situationen helfen. FOTO: VOKI

lernen, mit beiden Systemen, also Eltern und Pflegeeltern, zurechtzukommen.“ Pflegekinder leben im Durchschnitt elf Jahre in ihrer Pflegefamilie. In den zwanzig Jahren,

„Damit haben Kinder die Chance, gut erwachsen zu werden.“

SILVIA ZABERNIGG



in denen es den Pflegekinderdienst bereits gibt, haben sich 2500 Familien für die Aufnahme eines Pflegekindes interessiert, 480 Personen nahmen an Schulungen teil. Seit der Übernahme aller bestehenden Pflegeverhältnisse 1999 wurden zudem neue Angebote entwickelt, wie die Ankerpflegschaft für Kinder ab sechs Jahren oder das Konzept der Wegbegleitung als zeitlich begrenzte Pflegschaft. Im vergangenen Jahr tat sich ein neues Arbeitsfeld

auf. Erstmals beschäftigte den Pflegekinderdienst auch die Suche nach Patenfamilien für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge.

Lange Asylverfahren

„Obwohl sich über 50 Familien bzw. Einzelpersonen auf unseren Aufruf meldeten, konnten bislang nur zwei Jugendliche in Patenfamilien aufgenommen werden. Grund sind die zum Teil langen Asylverfahren. Trotzdem braucht es weiterhin dringend Patenfamilien mit Herz und Gastfreundschaft, die Flüchtlinge ab zehn Jahren dabei unterstützen, in Vorarlberg Fuß zu fassen. Mittlerweile kommen auch elf-, zwölf- und dreizehnjährige Buben ohne ihre Familien nach Österreich“, verdeutlicht Silvia Zabernigg. Gerade für diese Kinder, meint sie, wäre die Aufnahme in einer Patenfamilie eine unglaubliche Chance. Weitere Infos: www.kinderdorf.cc/pflegekinderdienst

Bilanz 2015

- » 235 Kinder in 179 Pflegefamilien wurden vom Team des Pflegekinderdienstes betreut.
- » 27 Familien interessierten sich für die Aufnahme eines Pflegekindes.
- » Elf Kinder wurden neu in Pflegefamilien vermittelt, u. a. zwei Jugendliche aus Syrien bzw. Afghanistan.

Kommentar

Monika Helfer



Dame mit Äffin 1

Die neue Geliebte ihres Mannes war der Grund gewesen, warum sie ihn verlassen hatte. Sie saß viel in ihrem Zimmer und starrte zum Fenster hinaus. Sie wusste, es würde immer schwieriger werden, unter Leute zu gehen. Sie hatte Essensvorräte, die reichten ein halbes Jahr. Würde sie ein halbes Jahr ihre Wohnung nicht verlassen, wäre sie Patientin für die Psychiatrie. Sie hielt keine Menschen aus. Keine alten, keine jungen, keine Kinder. Was ihr blieb: Tiere.

Also ging sie in den Zoo.

Als sie bei der Gorilladame stehenblieb, die hinter Gittern lebte, begann sie mit ihr zu sprechen. Kamen Leute dazu, verstummte sie. Gingen sie weg, fing sie wieder an.



„Würde sie ein halbes Jahr ihre Wohnung nicht verlassen, wäre sie Patientin für die Psychiatrie.“

Ihre Stimme war mild. Sie klagte ihr Leid.

Die Äffin hatte Mitleid mit ihr. Sie sah ihre vom Weinen geschwellenen Augen und die ungesunde Gesichtsfarbe.

„Komm näher“, sagte die Äffin und umklammerte die Gitterstäbe, „es gibt nichts, wovor du dich fürchten müsstest“, und ließ zu, dass die Frau ihre Finger berührte.

Die Äffin hieß Cosima und war ein Flachlandgorilla. Das las

die Frau auf der kleinen Tafel unterhalb ihres Gefängnisses. Weit und breit sah sie keinen Besucher mehr, keine Aufseher, man hatte die Frau übersehen und den Zoo für die Nacht hinter ihr abgeschlossen. Cosima kam an die Tür und deutete ihr einzutreten. Die Frau glaubte die Tür verschlossen, aber als sie dagegenschlug, sprang sie auf. Cosima umarmte sie mit ihren Fellarmen, sie waren wie ein überlanger Gürtel, der sie zweimal umschlang. Was für eine Spannweite, dachte die Frau. Sie erinnerte sich, gelesen zu haben, dass Gorillas anhand ihres Nasenabdrucks identifiziert werden.

„Mein zweites Ich bist du“, sagte Cosima. „So einen schweren Gedanken kannst du fassen?“, fragte die Frau.

„Es sind nur Worte, mehr nicht“, sagte Cosima. Die Frau setzte sich auf ihren Schoß und schloss die Au-